

Freitexte zur Sondererhebung „Belastung in der Pandemie" der KV Bremen

Welche weiteren Faktoren haben Sie persönlich durch die Pandemie belastet?

Freitext (unverändert in Wort und Schrift)
Kündigungen
Hohe Nachfrage und Aufnahmestopp in Akutpsychiatrie bei Suizidgefahr
<p>Arbeit im Angestelltenverhältnis. Verschiedene Risikoeinschätzungen führen zu völlig unterschiedlicher Herangehensweisen, in meinem Fall wurden die assistierende MFA und ich seit der Pandemie mit dem Infektionsrisiko "alleingelassen" - Testungen auch von Geimpften/Genesen wurde vor OPs erst letzte Woche genehmigt. - Davor gab es sogar Ungeimpfte ohne Corona Test für Ops im Oberkörper und Kopfbereich. Unter anderem lagen Patienten auf dem OP Tisch welche erst am Tag /Abend vorher aus Übersee eingeflogen waren, natürlich ohne nachfolgenden Coronatest. - Genesene wollten gutartige Läsionen direkt nach der Quarantänezeit nach Coronainfektion von ja4 Tagen operiert haben- ohne vorher eine Negativtest vorzulegen und oft auch ohne das Praxisteam überhaupt über die stattgehabte Infektion zu informieren. - Der Kollege fand es abwegig daß ich eine längere Karenzzeitraum wie zB. 6 Wochen post Covidinfektion als Sicherheit bei geplanten OPS ohne Dringlichkeit wünschte. - Fehlende Lüftungssysteme/Luftfilter/Abzüge bedeuten Operationen bei offenen Fenstern, schon seit 2 Wintern mit entsprechendem Frieren besonders der MFA. - Diverse Briefe brachten nur sehr verzögert Besserungen in Bezug auf: -Testungen des Personals, -konsequentes Maskentragen des Personals (selbst letzte Woche laufen MFAs gelegentlich auf den Fluren ohne/mit "Kinnmaske" herum, mehrfaches Ansprechen hat keinen dauerhaften Erfolg) - Patienten sitzen auch nach fast 2 Jahren ohne Maske im OP, - oder im Patientenbereich mit auf das Kinn fallenden einfachen MNS-Masken, es gibt bis heute keine FFP2 Maskenpflicht, allerdings hat die Mehrheit der Patienten freiwillig FFP 2 Masken auf. - Gelegentlich gibt es merkwürdigste Ansinnen: Babies sollen mit in den OP, - oder auch Übersetzer. Bis vor wenigen Monaten sollten "Maskenbereich" OP- Patienten einfach wie immer operiert werden- es hat viele Diskussionen und Briefe gebauht bis diese an das Ende der OP Sitzung verlegt und von dem Kollegen operiert wurden. - Überzeugte "ich lasse mich nicht testen" Patienten werden trotzdem (zum Glück vom Kollegen) für gutartige Läsionen sogar noch letzte Woche ohne Coronatest operiert. Ich hoffe nur, daß sich dieser Fehlanreiz nicht herumspricht und nicht weitere Unbelehrbare OPs ohne Impfung/ohne Test einfordern. - Viele Patienten sprechen so mangelhaft eine unserem Team bekannte Sprache, daß es of schon erfolgreich erscheint, wenn diese Patienten eine Maske im OP auflassen, wissen ob/was sie geimpft wurden und ob sie überhaupt getestet worden.....Besonders ältere Patienten haben den Eindruck sie seien geimpft und damit nicht mehr ansteckend, daher sei es wohl etwas viel verlangt einen Test vor einer OP zum machen. Allerdings sind die</p>

meisten OP Patienten gerne bereit einen "Schüler"-Test zuhause vorher durchzuführen- das wurde in den letzten 4 Wochen auch fast immer getan. Glücklicherweise wird seit ja Woche der Bürgertest vor der OP jetzt auch in unserer Praxis durchgesetzt. Nach meiner Meinung ist das mindesten ja Jahr zu spät
sehr kurzfristige neue Regeln z.B. zu Testpflichten; sehr emotionale Diskussionen v.a. im Privatbereich
Ärger und Hilflosigkeit angesichts von kurzsichtigen, praxisfernen und teilweise hanebüchenden politischen Entscheidungen (Schließung von Impfzentren, schlechte Kommunikation/Erklärung von Maßnahmen, keine Impfwerebekampagne (z.B. analog zur HIV-Schutz-Kampagne in den ja990ern)) ; Empörung und Hilflosigkeit angesichts von Anforderungen an uns LeistungserbringerInnen in der direkten Patientenversorgung like business as usual, i.e. TI-Einführungen und Terminservice-Vorgaben unter Androhung von Honorarkürzungen trotz Pandemie.
Patient:innen aufgrund mangelnder Kapazitäten abweisen zu müssen, erhöhter Verwaltungsaufwand
Mehr Kostenaufwand , mehr Zeitaufwand für Bestellungen der Hygiene Materials, viele Terminabsagen,
Das ständige Tragen der FFP2 Maske
Stete Anrufe und Mails von Menschen die dringend eine Behandlung suchen, die ich aber nicht aufnehmen oder in eine baldige Behandlung vermitteln konnte, da alle Behandler überlastet sind.
Ungewißheit
Einführung einer Impfpflicht für medizin. Personal und Behandlung Nichtgeimpfter als Aussätzige.
die ersten Monate ohne ausreichende Schutzmaterialien waren am stressigsten...
Unfreundlichkeit/Ungeduld/Respektlosigkeit vieler Patienten
Stetig neue Anforderungen hinsichtlich Digitalisierung trotz pandemischer Lage, unklare Regelungen hinsichtlich Testvorgaben für Praxisinhaber in Einzelpraxis, noch weiter gestiegene Nachfrage nach Therapieplätzen bei eh schon maximaler Auslastung, Umgang mit Ungeimpften
Ununterbrochenes Telefonklingeln
Die hohe Anspannung der Patienten und die Dominanz des Themas Covid hat die Psychotherapeutische Behandlung so beeinträchtigt, dass Ängste und Vereinsamung der Patienten so im Vordergrund stand, dass die Behandlung des eigentlichem Grundkonfliktes sehr erschwert wurde.
Fehlende unzureichende Kinderbetreuung, Quarantäne der Kinder
Weniger Zeit für gute und empathische Hausarztmedizin
Emotionaler Zustand der Patientinnen, Medienhysterie
Stress Forderungen d patienten ständig neue Unklarheiten Viele Unabwägbarkeiten
Stagnation in Therapien oder Verschlechterung durch die Corona Situation, gestiegene Anfragen, stärkere Hilflosigkeit und Verzweiflung der Patienten, parallel im Lockdown Kinder Zuhause betreuen, technische Anforderungen parallel, die an dem Rand der Erschöpfung führten.
Existenzielle Nöte der Patient_innen haben deutlich zugenommen

Behandlung von Ungeimpften , Arbeiten in ständiger Angst sich anzustecken
Erwartungshaltung der Patienten, genereller Egoismus, ständig wechselnde gesundheitspolitische Vorgaben und Unklarheiten. Mehr Zeitaufwand für Patientenversorgung, weniger Qualitätszeit zur Erholung.
Verdienstaufschlag bei Coronabedingten Absagen und Quarantäne, Corona Rettungsschirm der faktisch keiner ist und man auf den Kosten des Ausfalles alleine sitzen bleibt.
Kontaktbeschränkungen - fehlender Besuch kultureller Veranstaltungen
Sorge bzw. Versorgung von Angehörigen
homeschooling und Tätigkeit in der Praxis zu koordinieren
Sorgen, schlechte Laune und Hautveränderung der Hygienemaßnahmen
Einbruch der Stimmung im Team
der höhere Hygieneaufwand, den ganzen Tag Masken tragen, Kontaktbeschränkungen
Beschaffungslogistik (Handschuhe, Tests, Mundschutz etc); Starker Kostenanstieg Hygiene und damit Finanzielle Sorgen erhöht; wechselnde Anforderungen mit dazu vielen Anfragen / Rückfragen / Beschwerden von Patienten.
Doppelbelastung bei Arbeit und Familie
<p>Kaum Unterstützung durch die KV: wenig Öffentlichkeitsarbeit, keinerlei Respekt vor der massiven Arbeit ihrer Mitglieder. Parallel Durchsetzen von Digitalisierung, E-Arzttausweis und extreme Ausweitung der Bürokratie mitten in der Pandemie. Aufbürden von Zusatzbelastungen an die Mitglieder. Keine Unterstützung von Beschaffungsmaterialien. Die Angestellten der KV haben sich besser mit Hygienematerial versorgt, als Ihre direkt am Patienten arbeitenden Mitglieder. "Wie immer" hat man auf die an "vorderster Front" arbeitenden Hausärzte vergessen. Kaum Lob, keinerlei Respekt von den Praxisteams. Keinerlei finanzielle Unterstützungen an unsere MFA. Haben die Hausarzt-Praxen in der Pandemie extrem viel gearbeitet, haben sie gar keinen Coronabonus erhalten, weil Sie ja nicht unter die ja0% fallende Umsatzverlustgrenze gekommen sind. Also Durchsetzung des üblichen KV- Konzeptes: Belastung der Fleißigen (viel arbeitenden Praxen) und Belohnung der Faulen, die mitten in der Pandemie Urlaub gemacht haben. Weil wir unsere Schutzausrüstungen selber teuer im Internet gekauft haben, extrem viel Hygieneausgaben, Umrüstungen der Praxen mit Plastikabtrennungen usw. / Auch die technischen Ausgaben sind extrem gestiegen, Softwarehäuser haben extrem "zugelangt", der E-Arzttausweis kostet 500 Euro und ist 5 Jahre gültig, auf den Kosten für die Digitalisierung mitten in der Pandemie bleiben wir sitzen, wie auch auf den extremen Kosten für unserer Hygienemaßnahmen. Auch für das Personal sind die Ausgaben gestiegen, keinerlei Sonderzahlungen oder Bonuszahlung für die tätigen MFA`s in vorderer Front. Wie immer sind die hausärztlichen Praxen von der KV "an letzter Stelle": Die Berufsgruppe an "vorderer Front" wurde als letzte Medizingruppe Covidgeimpft, es gab für uns Hausärzte nur den verpönten "Astra- Impfstoff" wobei alle Mitglieder im öffentlichen Dienst wie Krankenschwestern und Sachbearbeiter-innen im Innendienst der Krankenhäuser und KV'en schon längst Moderna und Biontec geimpft waren. Wir haben bis heute Personalausfälle mit Long-Covid, ein Mitarbeiterin ist jetzt fast ein Jahr Krankgeschrieben! Andere MFA `s wurden uns von Krankenhäusern usw. abgeworben. Insgesamt</p>

fühlten wir uns von der KV "wie immer" im Stich gelassen und schlecht behandelt, weil wir mit Vorgaben eingedeckt wurden, die wir auch noch umsetzen mussten was wieder zur Mehrarbeit führten. Freier Beruf, schöner Beruf, wie immer Fehlanzeige! Wir Hausarztpraxen haben leider keine Landesvertretung die sich für uns stark macht und einsetzt. Schlimm und klares Versagen der KVHB!

Freiheit, Kontakt, und kulturelle Beschränkung und Zerstörung

Zukunftsangst, u.a. durch sehr stark gesunkene Einnahmen, Angst vor Ansteckung, da wir Hausärzte nach wie vor an vorderster Front stehen und Ungeimpfte und Infizierte Patienten behandeln müssen sowie der extrem gestiegene Beratungsaufwand ohne adäquate Honorierung, Ständige Sorgen, wie man alle Desinfektionsmittel und Masken ordern kann- als es nicht genug davon gab usw. usw.!!!!

Aggression v.s. teils langjährig bekannter Patienten

Erkrankung von KollegInnen

parallel zu Pandemie weitere Umstellungen z.B. TI

Zeitgleiche Umsetzung von Digitalisierungsneuerungen während der Pandemie

Masken tragen

Der minimierte fachliche Austausch, kollegiale fehlende Diskussionen und wenn überhaupt ausschließlich digitale Fortbildung sind ein Grauen. Aktuell wird das Ausmaß der Pandemie in meiner psychotherapeutischen Praxis überhaupt erst deutlicher. Bei länger bestehenden Therapien konnte ich die Patienten bisher auffangen, das wird deutlich schwieriger. Neuere Patienten sind dominiert von der Pandemie. Es gibt zunehmend weniger Raum, die ursprüngliche Ursache der psychischen Störung zu hinterfragen und zu behandeln.

Aktuelle Informationsbeschaffung sich ändernder Vorschriften

Homeschooling, nicht planbare Impfungen bei wechselnden Impfstofflieferungen, Aggressivität und Unverständnis von Patienten bis hin zur Randale

Egoismus der Patienten

Weniger soziale Kontakte, durch viel Video weniger Realkontakte.

Angst um die Familie, Ansteckung durch mich

Extrem mehr Anfragen nach einem Therapieplatz. Ich muss verzweifelten Menschen am Telefon sagen, dass ich keine Kapazitäten frei habe. Darunter sind sehr viele junge Menschen, die unter coronabedingter sozialer Isolation und Ängsten leiden. Essstörungen, Angststörungen und Zwangserkrankungen haben stark zugenommen. Ich habe diesbezüglich noch nie so viele Anfragen bekommen, wie in den vergangenen knapp zwei Jahren. Das Absagen am Telefon empfinde ich als sehr belastend, da mir bewusst ist, dass diese Hilfesuchenden überall nur noch Absagen erhalten. Zudem dauern Therapien länger, da unter Corona viele wichtige Interventionen wie z.B. soziale Aktivierung nicht stattfinden können und Symptomatiken sich verfestigen. Plätze in Bremer Kliniken und Tageskliniken gibt es aktuell deutlich weniger, dort sind die Wartelisten lang. Auch das führt zu längeren und deutlich fordernden Therapien. Ich habe aufgrund der vielen Anfragen mehr PatientInnen aufgenommen, als ich eigentlich schaffen kann, was dazu geführt hat, dass ich mich aktuell selbst erschöpft und ausgebrannt fühle. Es ist dringend notwendig, dass

deutlich mehr Therapieplätze zur Verfügung gestellt werden!
Überlastung der MFAs: zahlreiche MFA-Kündigungen, die die ambulante Medizin gänzlich verlassen haben; Fortführung der Praxis seit über einem Jahr in reduziertem Betrieb; sehr hohe Belastung auf Schultern des verbliebenen MFA-Teams
Fehlende Möglichkeiten Personal steuerfrei zu bezahlen
Ungeimpfte Patient*innen behandeln müssen, Diskussionen mit Patient*innen über Einhaltung der Hygiene/AHA-Regeln
schlecht aufbereitete Informationen
Homeschooling der Kinder neben der laufenden Praxis
Spaltung der Gesellschaft auch innerhalb des Teams
Dass wir Veränderungen bezüglich Regeln, Vorkehrungen und ähnliches überwiegend aus der Presse erfahren haben und erst mit starker Verzögerung durch die Ärztekammer oder KV
Der Coronarettungsschirm der KVHB, den ich nie in Anspruch genommen habe
Die ständig- fast im Tagestakt- sich ändernden Bedingungen (z.B. Impfstoffmengen), der Irrsinn mit der eAU(wir können das.. aber bis das klappte.. eine Zumutung!)
Homeschooling
Penetranz, Ungeduldigkeit, Non - Compliance der Patienten bei Impfterminen, die unzuverlässige Gesundheitspolitik wie mit zuletzt der reinen Verfügung des Moderna Impfstoffs
Sowohl das Homeschooling der Kinder als auch die Arbeit zu bewältigen
Die offensichtliche wissenschaftliche und medizinische Ignoranz der Politik
Diskussionen Pro/Contra Impfung, familiäre Belastung
Unsicherheit darüber, welcher Mitarbeiter am nächsten Tag zur Verfügung steht durch Quarantäne in Kitas und Schulen, Lockdown und fehlende Kinderbetreuung, ständiges Reden mit Maske, Aggression der Patienten.
Vermissten persönlicher Kontakte; politische Panikmache und Kurswechsel
Personalsituation, Kündigung wegen Überbelastung. Nur mit viel Glück Ersatz gefunden, weitere Mitarbeiterin möchte seit langem gehen. Nachfolge nicht in Sicht trotz intensiver Bemühungen
die soziale Isolation; den erschreckend hohen Anspruch der PatientInnen (wurde heute gefragt, ob ich auch die 4. Impfung anbiete...); die schlechte Erreichbarkeit der KV (schön im Homeoffice und nicht vor Ort zu erreichen); dass meine Praxis zunächst "aussortiert" war hinsichtlich der CoVid-Impfung, die Erfahrung; dass ich mich anstrengen kann soviel ich will - es reicht nicht, und, und, und.... Auftreten gesundheitlicher Probleme...
ständig wechselnde Rahmenbedingungen durch KV + Gesetzgeber
massiver Organisationsbedarf bzgl. Infektionssprechstunde, Abstrichen und Impfkampagne; permanente Überlastung des Telefons; wechselndes

Verständnis bei Pat. wg. verlängerter Wartezeiten
Sich dauernd ändern Absagen, chaotische Versorgung mit Impfstoffe

Was möchten Sie uns noch zum Thema "Arbeiten zu Pandemiezeiten" mitteilen?

Freitext (unverändert in Wort und Schrift)
Zusätzliche Druck durch Umsetzung der Digitalisierung
zunehmend schrecklich. Ich möchte nicht mehr hausärztlich tätig sein.
Zeit, Geduld, Optimismus Braucht man
Würde mich über die Einführung von 3G auch in Arztpraxen freuen. (Ausnahme AKUTE Notfälle)
Wunsch nach mehr fachlich politischer Diskussion
Wir wünschen uns mehr Wertschätzung, und dies nicht nur in Form von Applaus in den Medien oder vom Balkon. Wertschätzung meint vor allem: respektvolles Verhalten.
Wir sind ja die ständigen und z.T. unsinnigen Veränderungen, die Ziffernflut, die uneinheitlichen Krankenkassenangelegenheiten (hier die Ziffer, dort jene, hier das und bald schon wieder dies) "gewohnt" .Eine Zumutung und ein Abwälzen von Vorgängen auf den Arzt und seine Mitarbeiter man muss sich nicht wundern, dass sich kaum noch ein Kollege niederlassen will.
Wir sind am Ende des Limits! Irgendwann reicht es !Wir können die Versorgung unserer Patienten nicht mehr aufrechterhalten, fühlen uns von der KVHB im Stich gelassen und drangsaliert. Wir bekommen im niedergelassenen Hausarztbereich keinen Respekt und keine Wertschätzung unserer Arbeit, keine finanziellen Ausgleiche und müssen und noch von unseren Patienten anpöbeln lassen.
Wenn ich könnte wie ich wollte würde ich das ganze Arbeiten in der Praxis beenden!!!!
Viel Hysterie/Impfung von Kindern und Jugendlichen nutzlos/Polypragmasie
Ungewöhnliche Ereignisse verlangen besondere Umsicht, Regeln, viel Zeit für Informationsaustausch.
Stressig und schlecht bezahlt
Sehr belastend und nervig
Schwierig wegen nicht Übereinstimmen von logischem Denken , politischen Vorgaben, Informationsfluss,, Ärzte als Spielball der Politik
schöne, wenn wenigstens die KV hilfreich wäre
schneller Wechsel der Vorgaben - zum Teil durch neue wissenschaftliche Erkenntnis, zum Teil durch politischen Aktionismus verursacht - machen die Steuerung des enormen Aufkommens (Abstriche, Impfungen) nahezu unmöglich; weniger politisch motiviertes Handeln ohne Abstimmung mit den Leistungserbringern ("jeder kann die Impfungen kriegen", "jeder kann bis Weihnachten geboostert werden") wäre schön;

Abstimmung mit dem Impfzentrum sowie der Corona-Ambulanz läuft sehr gut, da sind wir sehr zufrieden
Nie wieder so hohes Engagement wie in 1. Impfserie auf Kosten der Stabilität + Gesundheit der Mitarbeitenden inkl. eig. Person!
Mich hat schockiert (weil ich es vorher nicht für möglich gehalten habe), dass die Zwangsvernetzung meiner volldigitalisierten psychotherapeutischen Praxis per TI trotz der hohen Belastungen durch die Pandemie trotz schlechter Technik ohne Rücksicht auf uns Ärzte voll durchgezogen wird. Ich habe, um meine Patientenakten zu schützen, zum 31.12.21 den Versorgungsauftrag ohne Nachfolger zurück gegen. Ich arbeite ab 1.1.22. mit einem vom Internet getrennten Computer als Privatpraxis weiter. Dieser Schritt hat auch mit der geringen Wertschätzung als Leistungserbringer im SGB V zu tun. Ich bin ab 1.1.2022 wieder Ärztin. Die Corona-Pandemie hat mir noch deutlicher gemacht, dass ich nur so meine Würde und die Entscheidungshoheit in meiner Praxis wahren kann.
Mehr Konsequenzen und Einheitlichkeit
Man gelangt an seine Belastungsgrenze
Lieferungen von bestellten Schnelltestkits stehen seit Wochen aus: Testung der Praxismitarbeiter nicht möglich
KV sollte sich als Dienstleister der Praxen verstehen.
Komplizierte Abrechnung, ständige Neuerungen, zuviel Bürokratie, egoistische Menschen
Jede Woche eine neue Regelung
Ich würde mir wünschen, dass Masken auch von der KV zur Verfügung gestellt werden. In Niedersachsen ist das der Fall
Homo homini lupus est
Herr wirf Hirn vomHimmel und nimm den Bedürftigen den Regenschirm weg
Hat uns ruiniert
Geringe Wertschätzung der ambulanten Versorgung (Ärzte und MFA)
Extrem emotional belastend
Extra Urlaub oder Gehalt (von Staat) für Praxismitarbeiter, da diese KEIN HomeOffice machen können, zur Anerkennung.
Es steht zu befürchten, daß hausärztliche Praxen den erhöhten Arbeitsdruck durch Pandemie und gleichzeitige unausgereifte Telematik-Anwendungen nicht mehr standhalten und sich hierdurch die Versorgung verschlechtert. Es ist bedenklich, wenn die Krankenhäuser finanzielle Reize erhalten, um Intensivbetten abzubauen.
Es ist und war und ist immer noch extrem belastend!!! Ich denke nur an den Beginn der Pandemie, als es nicht genug Masken gab und meine Auszubildende nur damit beschäftigt war, Masken aus Zewapapier herzustellen und es selbst im Internet keine Gummibänder gab. Für die Herstellung dieser Masken gab es eine Anleitung vom Hausarztverband. Dann die Impfungen- wie soll man mit Totraumspritzen und Totraumkanülen impfen? Nicht möglich!!!! Normale Spritzen waren nicht bestellbar. Die Liste lässt sich noch beliebig lange fortsetzen!!!!
Es gibt nirgendwo Unterstützung oder Vernetzung im Bereich psychotherapeutischer Arbeit bei den vielen Menschen in Not durch die

verfahrene Politik, die Angstmache und den unerträglichen Druck auf sensible Menschen.
Es gab einen deutlichen Wandel zwischen Frühjahr 2020 (Beginn ohne Impfmöglichkeit), Frühsommer 2021 (Vorhandensein von Impfstoffen, aber nicht in den Praxen) und Spätsommer 2021 (Sättigung bei den Impfungen und sehr viele Proteste gegen 2G und 3G)
Es fehlt an therapeutischen Angeboten, um den deutlich gestiegenen Bedarf an Psychotherapie aufzufangen. Wenn z.B. eine junge Patientin mit Anorexie oder schwerer Zwangsstörung keinen Therapieplatz findet, bedeutet das nicht nur eine Verlängerung von Leid und eine Verschlechterung der Prognose, sondern auch langfristig höhere Kosten für das Gesundheitssystem. Und die psychischen Folgen der Pandemie werden uns noch viele Jahre in unserer Arbeit als Psychotherapeuten beschäftigen auch wenn die Pandemie längst vorbei ist.
Eine sehr hohe Belastung für das gesamte Team, die zu wenig Wertschätzung in der Bundes- und Landespolitik sowie bei Krankenkassen und beim GBA erfährt (z.B. durch eine Coronaprämie für MFA)
Digitalisierung neben Impfkampagne ist absurd...
Die Symptomatik einiger Patient*innen hat sich während der Pandemie sehr verschlechtert, sodass längere Behandlungszeiten notwendig wären, was jedoch durch die Kontingentbegrenzung nicht möglich ist; Therapien mussten so "mittendrin" abgebrochen werden. Die KV Bremen hat keine ausreichenden Schutzmittel zur Verfügung gestellt (Masken, Tests), der Mehraufwand wird an keiner Stelle angemessen vergütet
Die spezielle Situation von psychotherapeutischen Einzelpraxen (ohne weiteres Personal) wird leider oft vergessen, es gibt viele Informationen für Ärzte, die aber nicht wirklich passend sind
Die Honorierung für Hausärzte mit 20 Euro und 6 Euro des digitalen Impfzertifikats ist eine Frechheit. Hier hat unsere Lobby versagt.
Die Bürokratie sollte bitte abnehmen und nicht zunehmen, wie aus meiner Sicht geschehen, damit wir den Patienten mehr zur Verfügung stehen können.
Die Bürokratie ist nicht auszuhalten. Gefühlte 2 Millionen Ziffern und Abrechnungsvorgaben
Die Äußerungen A. Gassens sind untragbar und schädlich auch für die eigene Arbeit.
Die Arbeitsbelastung hat zugenommen, die Müdigkeit am Ende des Arbeitstages nach stundenlangem Maskentragen ist die stärkste Einschränkung
Die Arbeitsbedingungen haben sich verschlechtert, die Einnahmen sind gesunken, die Verregelung hat zugenommen und nimmt mehr wertvolle Zeit in Anspruch, die für die Versorgung der Patient:innen fehlt.
Die Arbeit von medizinischen Fachkräften wird zwar gewürdigt und beklatscht. Finanzielle Unterstützung im Sinne eines echten Corona Zuschusses gibt es aber nicht. Ohne gut ausgebildete engagierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen funktioniert unser Gesundheitssystem bald nicht mehr. Viele Frauen arbeiten Teilzeit, verdienen wenig, sind Alleinerziehende. Da ist noch einiges zu tun. Und es kann auch nicht sein, dass Ärzten automatisch ein 10 Stunden und mehr Tag abverlangt werden kann. Wir haben vergessen zu leben.....
Die Antwort oben, daß ich mich nicht an der Impfkampagne beteilige, resultiert daraus, daß ich Pathologe bin. Ansonsten hätte ich so schnell wie möglich so viel wie möglich geimpft.

Dauerhaft geht das so nicht
Das Bremer Impfzentrum war und ist eine beeindruckende und erfreuliche Ausnahme in der bundesweiten Impfkampagne! Die Arbeit in Zeiten der Pandemie ist deutlich anstrengender, denn die besonderen Herausforderungen dieser Zeit erfordern ein höheres Maß an Selbstregulationsfähigkeiten, deren Überforderung wir in der Patientenversorgung erleben und aufzufangen gefordert sind.
Bitte sehen Sie meinen Erfahrungsbericht weiter oben. Es ist unglücklich, daß unsere Berufsvertretungen nicht verbindlich bestimmte Standards zu Maskenpflicht, Tests des Personals und der Patienten vorschrieben. Es entstand eine Zweiklassenbehandlung durch Krankenhäuser mit stark verbesserter Sicherheit durch verpflichtenden Tests auch der Patienten, Begleitensverbot etc. Dagegen führte die "do like you feel" Situation für den Niedergelassenen zu stark kompromittierter Sicherheit des Teams, schließlich könnten die laxeren Kollegen wohl die Patienten wegschnappen- feste verbindliche Vorgaben der Politik hätten hier Klarheit geschaffen. - Warum gibt es 2 G+ im Restaurant aber nicht bei Patienten mit OPs im Gesichtsbereich? Mir erschien es bis vor kurzem, daß die medizinischen Teams unnötigen Risiken ausgesetzt wurden - es war ja viele sinnvolle Schutzmaßnahmen nicht verbindlich vorgeschreiben daher verzichtete man auch darauf.
Anstrengend weil zusätzlich zur regulären Arbeit viele Sorgen von Mitarbeitern und Patienten, insgesamt Belastungsgrenze bei vielen Erreicht. Insbesondere durch einföhrung neues oKFE screening und Digitalisierung zeitgleich zur Pandemie.
An die Grenze gekommen
Am Ende keine ausreichend Wertschätzung bei Vielen
alles zu bewältigen, wenn uns in Walle nicht der Nachwuchs ausginge

KV Bremen, Januar 2022